

Digital*Humanities im Gespräch

Das Center für Digitale Systeme (CeDiS) und das Dahlem Humanities Center der Freien Universität Berlin laden gemeinsam zur Veranstaltungsreihe „Digital*Humanities im Gespräch“ ein.

Die rasch voranschreitenden technischen Möglichkeiten eröffnen den Geisteswissenschaften neue Forschungsfelder, bringen aber auch Herausforderungen im Umgang mit tradierten Methoden und Verfahren mit sich. Während vor allem die Editions- und Sprachwissenschaften hier bereits auf eine langjährige Praxis zurückblicken, kommen digitale Verfahren in anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen bisher nur punktuell zur Anwendung.

Doch wie verhält sich die durchaus diverse Palette von Praktiken und Methoden, die unter dem Etikett ‚Digital Humanities‘ zusammengefasst werden, zu den an Theorie und Kritik interessierten, auf Interpretation konzentrierten Ansätzen in den Geisteswissenschaften? Die an einem Donnerstagnachmittag stattfindenden Gespräche werden jeweils rund um die Präsentation aktueller Projekte und konkreter Anwendungen organisiert. Dabei werden neue Methoden und Ansätze der Digital Humanities im Kontext aktueller Theorie- und Forschungsfragen der Geisteswissenschaften in den Blick genommen.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Kontakt

Dahlem Humanities Center
Freie Universität Berlin
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin
www.fu-berlin.de/dhc
geschaeftsfuehrung@dhc.fu-berlin.de

Center für Digitale Systeme (CeDiS)
Freie Universität Berlin
Universitätsbibliothek
Inhnestraße 24
14195 Berlin
www.cedis.fu-berlin.de
e-research@cedis.fu-berlin.de

Weitere Informationen:
www.fu-berlin.de/sites/dhc/programme/Digital_Humanities-im-Gespraech/so-se-221



Die Vorträge im Sommersemester 2022 finden in Präsenz statt.
Wir bitten um Anmeldung über unsere Webseite:
www.fu-berlin.de/sites/dhc/programme/Digital_Humanities-im-Gespraech/so-se-221

DIGITAL*HUMANITIES im Gespräch

Sommersemester 2022

Veranstaltungsreihe des
Center für Digitale Systeme
und des
Dahlem Humanities Center



#24 12.5.2022 14 Uhr c.t.
Freie Universität Berlin
Seminarzentrum, Raum L 116
Otto-von-Simson-Straße 26 / Mensa
14195 Berlin

Rabea Kleymann, Leibniz-Zentrum für Literatur- und
Kulturforschung, Berlin

WISSENSMASCHINERIEN: FORSCHUNGSDESIGNS IN DEN DIGITAL HUMANITIES

In den Wissenskulturen der Digital Humanities haben *Mixed Methods*-Ansätze seit langem einen etablierten Platz. Unter *Mixed Methods* wird ein aus den Sozialwissenschaften übernommenes Forschungsdesign verstanden, das qualitative und quantitative Zugänge kombiniert. Dabei beruht das Forschungsdesign unter anderem auf der Annahme, dass die Komplexität von Gegenstand und Frage über die Dualität der Methoden adressiert wird. Ferner werden auch die gewonnenen Ergebnisse als kommensurabel betrachtet. In den Digital Humanities trägt das Forschungsdesign so nicht nur dem formulierten Anspruch auf eine Erweiterung des Methodenrepertoires praxeologisch Rechnung. Vielmehr stellt *Mixed Methods* auch einen theoretischen Rahmen in Aussicht, in dem divergente Paradigmen in den Austausch treten.

Der Vortrag widmet sich nun dem Import von *Mixed Methods* als Modell der Wissensproduktion in den Digital Humanities. Denn wie bestimmt das Forschungsdesign eigentlich, was wir wissen können? Welche Alternativen stehen zur Verfügung? Über die drei Merkmale von Kompatibilität, Datenintegration und Inferenzbildung beschreibt der Vortrag zum einen epistemische Settings von *Mixed Methods*. Anknüpfend an die Neuen Materialismen schlägt der Vortrag zum anderen *Entangled Methods* als ein Forschungsdesign im Futur II vor, das in einem alternativen Koordinatensystem von Intraaktion, Datendiffraktion und Interferenzen exploriert wird. Das Nebeneinander der Forschungsdesigns nimmt der Vortrag zum Anlass, Kontingenzen innerhalb der Wissenskulturen zu reflektieren. Mehr noch, er lädt dazu ein, neue Wissensmaschinerien zu imaginieren.

#25 09.06.2022 14 Uhr c.t.
Freie Universität Berlin
EXC 2020 „Temporal Communities“, Raum oo.05
Otto-von-Simson-Straße 15
14195 Berlin

Frank Fischer, Freie Universität Berlin

DRACOR – EIN FORSCHUNGSPROJEKT ZUR ANALYSE DES EUROPÄISCHEN DRAMAS UND SEINE DIGITALE UMGEBUNG

Wie andere Forschungsprojekte der digitalen Literaturwissenschaft auch ist das DraCor-Projekt (<https://dracor.org/>) mit seinen multilingualen Korpora vorderhand für die Analyse mit computerlinguistischen Mitteln prädestiniert. Literarische Korpora können aber mehr. Ausgestattet mit den richtigen Metadaten, etwa zu Autor*innen, Werken, Figuren, profitieren Sie vom Wissen in ihrer digitalen Umgebung, vor allem der Linked Open Data-Cloud. Im Vortrag wird demonstriert, wie literarische Korpora von diesen Informationen profitieren und wie sie selbst projektübergreifend zu dieser Informationsvielfalt beitragen können.

#26 14.07.2022 14 Uhr c.t.
Freie Universität Berlin
Seminarzentrum, Raum L 115
Otto-von-Simson-Straße 26 / Mensa
14195 Berlin

Katrin Glinka, Freie Universität Berlin

WER DIENST HIER WEM? VORAUSSETZUNGEN DER „HUMAN-AI COLLABORATION“

In den digitalen Geisteswissenschaften werden zunehmend computergestützte Systeme zur Unterstützung des Erkenntnisgewinns in der Forschungspraxis eingesetzt. Darin sind immer häufiger auch Systeme inbegriffen, die sogenannte „künstliche Intelligenz (KI)“

nutzen. Die sich daraus ergebende Interaktion wird als „Human-AI Collaboration“ im Bereich Mensch-Computer Interaktion (MCI) untersucht. Auch wenn in der Zusammenarbeit zwischen Menschen und KI-basierter Software zahlreiche Potenziale für die geisteswissenschaftliche Forschung liegen, gilt es zunächst zu verstehen, welche Auswirkungen diese „Zusammenarbeit“ auf den geisteswissenschaftlichen Forschungs- und Erkenntnisprozess hat.

Im Rückgriff auf existierende MCI-Forschung gebe ich zunächst einen Überblick über Begrifflichkeiten und Konzepte im Bereich „Human-AI Collaboration“. Ein zentrales Gestaltungsmerkmal ist dabei, dass menschliche Entscheidungsprozesse nicht algorithmisch ersetzt werden. Vielmehr sollen sie so gestaltet sein, dass der menschliche Erkenntnisprozess zielführend unterstützt wird. Für die Gestaltung von „Human-AI Collaboration“ ist es wichtig, die unterschiedlichen Ansprüche und Bedarfe der (zukünftigen) Nutzer*innen besser zu verstehen, um diese Zusammenarbeit sinnvoll gestalten zu können. Im Fokus des Vortrags steht daher eine aktuell von uns durchgeführte Interviewstudie mit Kunsthistoriker*innen. Die Studie nimmt systematisch die Bedarfe und Ansprüche von Nutzer*innen beim (potentiellen) Einsatz von bildbasierten Verfahren in den Blick und bildet diese auf konkrete Designempfehlungen ab.

Ich schließe diesen Vortrag mit einem Vorschlag für einen partizipativen Gestaltungsansatz bei der Entwicklung von „Human-AI Collaboration“ im Bereich der digitalen Geisteswissenschaften.

